

9

Aspekte der XVI. Internationalen Biennale von São Paulo.
(Fuer das Kunstmagazin ART, Hamburg.)

Sie wird zwischen dem 16. Oktober und dem 20. Dezember 1981 im Park Ibirapuera, und in anderen Gebieten der Stadt São Paulo, Brasilien, stattfinden. Im Artikel 3 ihrer Bestimmungen heisst es: "Kern I. Dieser Kern wird die bedeutendste Sektion der XVI. Biennale sein. Sie wird eine vergleichende Ausstellung zweier Vektoren sein, welche den Kunstprozess der beginnenden Achtzigerjahre bezeichnend darstellen. Der erste bezieht sich auf Schoepfungen, die durch Ausdrucks- und Kommunikationssysteme charakterisiert sind, welche neue Media benutzen. Der zweite bezieht sich auf das kritische Zurueckerobern traditioneller Kunstmethoden mittels Koden, welche die Wirklichkeit bedeuten, oder versuchen, neue Dimensionen den Werten der reinen Visualitaet zu verleihen. Daher wird dieser Kern eine zweifache Richtung in der Ausstellung einschlagen:

a) Die erste bezieht sich auf Kunstproduktionen, welche Intermedia Prozesse und Kommunikationsmittel verwenden, (z.B. Video, Laser, Computers, Book-of-Artists, Fotografie, Performances usw.).

b) Die zweite bezieht sich auf Werke, die neue Forschungen auf dem Gebiet der traditionellen Kunstmittel aufzeigen, (Skulptur, Malerei usw.).

Das Kriterium fuer diesen Kern ist die Organisation und Ausstellung von Werken auf Grund von Sprachanalogien, nicht auf Grund von nationalen Vertretungen.

Um eine bessere Orientierung der Ausstellung zu erreichen, werden die Werke in Funktion der ihnen zugrundeliegenden Poetik zusammengestellt werden:

1) Werke als Projekte, 2) Werke als Prozesse, 3) Werke als Objekte."

Trotz der gekuenstelten und gewundenen Fassung des oben zitierten Artikels ist die darin enthaltene Absicht der Veranstalter klar. Es soll der Versuch unternommen werden, die Biennale von São Paulo aus jenem akademischen Staub und jenem angeblich "fortschrittlichen" Gestruepp herauszuschaukeln, in dem sie sich, wie alle vergleichbaren Riesenveranstaltungen, (zum Beispiel die Venediger Biennale), verstrickt hat. Und sie soll die konkreten, unser taegliches Leben mitbedingenden, sogenannten "kuenstlerischen", Botschaften lebendig zu Worte kommen lassen. Das heisst: es soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass gegenwaertig "Kunst" nicht mehr ein nobles, fuer eine Elite bestimmtes Unterfangen ist, sondern eine gewaltige Methode, die Gesellschaft zu manipulieren. Und diese Methode soll durch Konfrontation in Frage gestellt werden.

Was der Artikel im Grunde meint, ist dieses: Die hergebrachten Kunst-Koden; (mit Oel bedeckte Flaechen, zwecklose, nur "interessant" sein wollende dreidimensionale Gegenstaende, fuer Museen bestimmte Fotografien, in isolierten Kinos gezeigte "Kunstfilme" usw.), sind Randerscheinungen der gegenwaertigen Kultursituation, und sie sollen als solche in den "Kernen" II. und III. der Biennale durch nationale Vertretungen gezeigt werden. Im Zentrum der Kultursituation hingegen stehn jene technischen Bilder, (Plakate, Zeitschriften, Vitrienen, Konservenbuechsen, Fernsehprogramme, Massenfille usw.), welche die Botschaften

ausstrahlen, nach denen sich unser Denken, Fuehlen und Handeln richtet. Dies ist die echte "Kunst" der Gegenwart, aber sie steht im Dienst der uns verwaltenden Apparate. Es ist nun moeglich, (und es wird allerorts versucht), diese Medien gegen die in ihnen verborgene Absicht der Massenmanipulation umzustuelpen. Es ist moeglich, sich dieser Methoden gegen die verwaltenden Apparate zu ^{bedienen} verwenden, sie sich "anzueignen". Diesen Versuchen ist der "Kern" I. der Biennale gewidmet.

Was den Veranstaltern der Biennale, (zu denen ich zaehle), vorschwebt, sind zwei Grundgedanken. 1) "Erzeuger" von Botschaftstraegern, ("Koden"), aus der ganzen Welt zusammenzubringen, damit sie ihre Erfahrungen mit den neuen und alten Methoden der Kunstkommunikation vergleichen koennen, und beurteilen koennen, wie weit es moeglich ist, sich gegen den allgemeinen Trend zur absichtlichen Vermassung der Gesellschaft zu stemmen. 2) Seminare, runde Tische, Kolloquien usw. zu veranstalten, an denen sich die eingeladenen "Erzeuger" mit Theoretikern und brasilianischen "Empfaengern", (Schulen, mass media, Arbeitern, Hausfrauen usw.), aussprechen koennen.

Ein solches Unternehmen ist selbstredend utopisch. Und dies aus verschiedenen Gruenden. Erstens, weil es kein Kriterium gibt, nach dem die Beteiligten ausgewaehlt werden koennen. Zweitens, weil die zur Organisation verfuegbare Zeit ausserordentlich beschraenkt ist. (Die Projekte muessen spaetens am 31. Mai in São Paulo vorgelegt werden). Drittens, weil die finanziellen Mittel, die zur Verfuegung stehn, beschraenkt sind. Da es sich dabei nicht um "nationale Vertretungen" handelt, zahlen die verschiedenen Regierungen nichts, und die Geldmittel anderswo hergeholt werden muessen. Viertens, weil São Paulo, diese riesige, vermasste Grossstadt, keinen gerade idealen Hintergrund zu so einem Unterfangen darstellt. Und schliesslich, weil das ganze Unternehmen einen qui-zotesken Charakter hat: ein Kampf mit Windmuehlen, (besser: mit Apparaten). Und doch: obwohl utopisch, oder eben gerade darum, muss es versucht werden. Denn ist nicht die Utopie das Land, in Richtung zu dem sich die "Kuenstler" hinzubewegen versuchen?

Die Absicht, mit welcher ich diesen Artikel schreibe, und an ART sende, ist diese: Falls unter den Lesern sich jemand befindet, der glaubt, dass seine Arbeit in das ausgefuehrte Schema hineinpasst, moege er mir so schnell wie nur moeglich ein Projekt senden. Meine Adresse ist: rue de la Caoune, Le Vieux Village, 84440 Robion, Frankreich. Ich druecke der Redaktion von ART meinen Dank dafuer aus, dass sie als "Medium" fuer solch ein "kuenstlerisches" Unternehmen, im Sinn von "Werk als Projekt", (siehe "Bestimmungen"), gedient hat.